

Die Popularität und die Massennutzung von Kommunikationsdiensten im Internet hat in den letzten Jahren ein verstärktes Interesse der Sprach-, Kommunikations-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften darauf gelenkt, wie sich der Vollzug kommunikativer Handlungen und sozialer Interaktion bei der Nutzung von computervermittelten Kommunikationsangeboten beschreiben läßt. Das spezifisch »Neue« von computervermittelter Kommunikation kann am sinnfälligsten am Beispiel der Chat- bzw. IRC-Kommunikation vorgeführt werden, da Chat und IRC (und daneben auch die sogenannten MUDs und MOOs) – u.a. aufgrund ihrer Nahezu-Synchronizität – als die innovativsten der mit dem Internet gegebenen Kommunikationsformen angesehen werden können. Bereits eine flüchtige Bestandsaufnahme der existierenden Ansätze zur Beschäftigung mit Chat-Kommunikation zeigt den Gegenstand als einen außerordentlich facettenreichen Komplex, der unter verschiedenen Perspektiven und unterschiedlichsten Frage- und Problemstellungen fokussiert werden kann (und wird). Vornehmliche Ansatzpunkte sind hierbei beispielsweise Fragen nach den Ausprägungen von Identität und Sozialität in der »Netzwelt«, Fragen nach Besonderheiten der Äußerungsproduktion und -rezeption, Fragen der kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation und der in Chat-Protokollen diagnostizierbaren sprachlichen Sonderformen und nicht zuletzt Ansätze, die auf den Inszenierungscharakter abheben, der nicht selten im Rahmen von kommunikativen Episoden in Chat-»Räumen« beobachtet werden kann. Weiterhin werden in verschiedenen Bereichen der universitären wie außeruniversitären Aus- und Weiterbildung die Einsatzmöglichkeiten von Chat-Workgroups, Diskussionsgruppen und Lehrveranstaltungen, untersucht. Daneben sind Bemühungen um eine typologische Binnendifferenzierung des Phänomenbereichs »Chat-Kommunikation« feststellbar, etwa in Gestalt von Untersuchungen zu spezifischen Ausprägungsformen von Chat-Angeboten und zu unterschiedlichen Typen von via Chat abgewickelter Konversation. Dieser Band bringt in achtzehn Beiträgen die unterschiedlichen Zugangsweisen zu Phänomenen der Chat-Kommunikation zur Darstellung und dokumentiert somit zugleich die Interdisziplinarität des damit zusammenhängenden – spannenden wie facettenreichen – Forschungsfeldes.

Die Autorinnen und Autoren

Jannis Androutsopoulos • Michael Beißwenger • Nasser Berjaoui
Teresa Cerratto • Hajo Diekmannshenke • Nicola Döring • Gerit Götzenbrucker
Volker Hinnenkamp • Roman Hummel • Jörg Kilian • Karl Kollmann
Lothar Lemnitzer • Karin Naumann • Claudia Orthmann • Ulrike Pütz
Peter Reimann • Alexander Schestag • Juliane Schönfeldt • Angelika Storrer
John Suler • Caja Thimm • Jörg Zumbach

ISBN N 3-89821-147-9

ibidem

Chat-Kommunikation

Michael Beißwenger (Hrsg.)

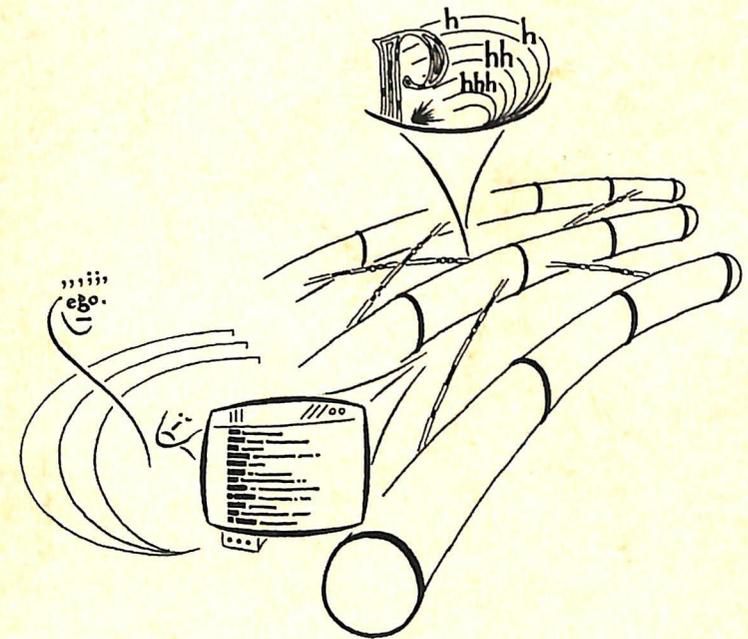
ibd

Michael Beißwenger (Hrsg.)

Chat-Kommunikation

Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität
in synchroner computervermittelter
Kommunikation

Perspektiven auf ein
interdisziplinäres Forschungsfeld



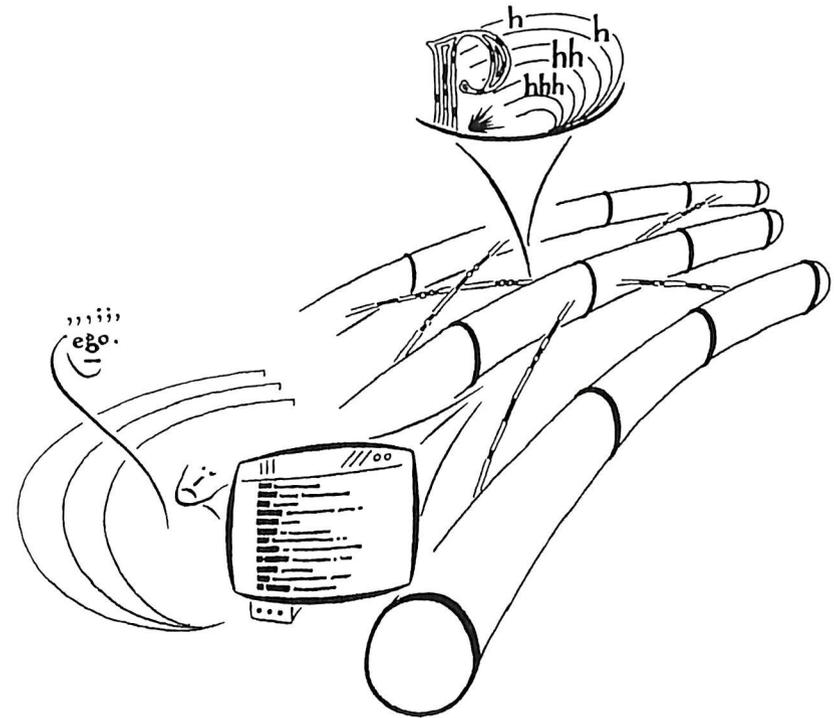
ibidem

Michael Beißwenger (Hrsg.)

Chat-Kommunikation

Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität
in synchroner computervermittelter
Kommunikation

Perspektiven auf ein
interdisziplinäres Forschungsfeld



Michael Beißwenger (Hrsg.)

Chat-Kommunikation

Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität
in synchroner computervermittelter
Kommunikation

Perspektiven auf ein
interdisziplinäres Forschungsfeld

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme:

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Umschlagzeichnung: Martin Hellmann

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISBN: 3-89821-147-9

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2001

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	IX
Introduction	XVII

Teil 1 / Part 1: Sprache und Interaktion in Chat-Kommunikation – Konzeptionelle Zugänge und Analysen (Language and Interaction in Chat Communication)

<i>Angelika Storrer</i> Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation	3
<i>Juliane Schönfeldt</i> Die Gesprächsorganisation in der Chat-Kommunikation	25
<i>Jörg Kilian</i> T@stentöne. Geschriebene Umgangssprache in computervermittelter Kommunikation. Historisch-kritische Ergänzungen zu einem neuen Feld der linguistischen Forschung	55
<i>Michael Reißwenger</i> Das interaktive Lesespiel. Chat-Kommunikation als mediale Inszenierung	79

Teil 2 / Part 2: Sozialität und Identität in Chat-Kommunikation – Konzeptionelle Zugänge und Analysen (Sociality and Identity in Chat Communication)

<i>Nicola Döring</i> Sozialpsychologische Chat-Forschung: Methoden, Theorien, Befunde	141
<i>Alexander Schestag</i> Macht und Machtmißbrauch im IRC aus ethnopsychologischer Sicht	187

<i>Gerit Götzenbrucker / Roman Hummel</i> Zwischen Vertrautheit und Flüchtigkeit. Beziehungsdimensionen in computervermittelten Konversationen – am Beispiel von Chats, MUDs und Newsgroups	201
Teil 3 / Part 3: Typen von Chats und ihre Nutzer (Types of Chats and their Users)	
<i>Hajo Diekmannshenke</i> »Das ist aktive Politik, Danke und Tschüß Franz« Politiker im Chatroom	227
<i>Caja Thimm</i> Funktionale Stilistik in elektronischer Schriftlichkeit: Der Chat als Beratungsforum	255
<i>Claudia Orthmann</i> Kinder und Jugendliche auf der Suche nach Gesprächspartnern: »Wer will chatten?«	279
<i>John Suler</i> The Psychology of Avatars and Graphical Space in Multimedia Chat Communities or: How I Learned to Stop Worrying and Love My Palace Props	305
<i>Karl Kollmann</i> Modellierung der Aufmerksamkeit – Erotik und Chat	345
Teil 4 / Part 4: Chat-Kommunikation im soziokulturellen Kontext – Sprachenspezifische Einzelanalysen (Chat Communication in a Socio-cultural Context)	
<i>Jannis Androutsopoulos / Volker Hinnenkamp</i> Code-Switching in der bilingualen Chat-Kommunikation: ein explorativer Blick auf #hellas und #turks	367
<i>Michael Beißwenger / Ulrike Pütz</i> »hauptsache wir verstehen uns gegeneinander« Ver(fremd)sprachlichung und Ausdrucksbildung in textbasierten Gehörlosen-Webchats	403

<i>Nasser Berjaoui</i> Aspects of the Moroccan Arabic Orthography with Preliminary Insights from the Moroccan Computer-Mediated Communication	431
--	-----

Teil 5 / Part 5:
Chat-Kommunikation für Ausbildung und Lehre –
Anwendungen und Perspektiven
(Chat Communication for Education and
Educational Purposes)

<i>Lothar Lemnitzer / Karin Naumann</i> »Auf Wiederlesen!« – das schriftlich verfaßte Unterrichtsgespräch in der computervermittelten Kommunikation. Bericht von einem virtuellen Seminar	469
<i>Teresa Cerratto</i> The use of synchronous text-based environments for teacher professional development	493
<i>Jörg Zumbach / Peter Reimann</i> Analyse und Förderung komplexer Kooperation und Kollaboration in synchronen Lernumgebungen	515
Anhang / Appendix	
Abstracts	539

susie: biebi - der tut nur so *g* *pronto pronto ...
biebi: und jetzt denken alle heftig nach, susie *g*
biebi: über die klugen worte...
biebi: nicht gesehen, opm
susie: biebi - sollen sie doch - Hauptsache , sie
opm: biebi, schade, aber danke
biebi: das schweigen spricht dafür....
susie: biebi - du glaubst doch nicht wirklich - das da jetzt irgendwo ein
Denkprozess angesetzt hat??? *wunder*
Moderator: Wünsche allseits noch einen schönen Abend.
biebi: nein glaub ich nicht susie, leider
biebi: ciao du moderator du moderater
susie: eben(t) *g*
biebi: hi smiley
susie: Ciao - Moderator!
Konrad: War Herr Issen denn jetzt eigentlich im chat?
biebi: war er konrad....
Smiley: Hallo biebi
Konrad: und...was hat er gesagt?
biebi: was er immer sagt.....
biebi: ich nicht opm....
Konrad: opm, was ist denn in Wü?
opm: biebi, warum denn nicht??
opm: Konrad, am 19.09. ein Chattertreffen
biebi: ich war erst in würzburg.....nette stadt
...und wer trifft sich da?
Konrad: biebi, ich auch, Treffen von einem anderen Chat
opm: Konrad, halt ein Chatter-Treffen von den Leuten hier, sicher wie-
der witzig
opm: wo denn, ich bin nämlich in Würzburg!
Konrad: schönen abend noch, ciao
biebi: Konrad, ein Treffpunkt steht noch nicht fest, wahrscheinlich wie-
der das Pupperla Pub

CAJA THIMM

Funktionale Stilistik in elektronischer Schriftlichkeit: Der Chat als Beratungsforum

Einleitung

- 1 Entwicklungslinien und Rahmenbedingungen der Chat-Kommunikation
 - 2 Elektronische Stilistik
 - 2.1 Elemente elektronischer Stilistik im Chat
 - 3 Analysen: Beratungschats
 - 3.1 Identifikationsformen
 - 3.2 Referenz- und Kohärenzstrukturierungen
 - 3.3 Kontextualisierung und sprachliche Akkommodation
 - 3.4 Moderationsstrategien und Gruppenkohäsion
 - 4 Schlussbemerkungen
- Literatur

Einleitung

Chat-Kommunikation gehört zu den beliebtesten Formen der Netzkommunikation. Sie erscheint für viele als Möglichkeit des anonymen aber gleichzeitig persönlichen Austausches (vgl. BEISSWENGER 2000, GALLERY 2000), die Privatheit und Kontakte auf einer zunächst unverbindlich erscheinenden Plattform ermöglicht. Für viele Beteiligte steht dabei eine selbstgesteuerte Form der Enthüllung im Mittelpunkt: Das Sich-Stück-für-Stück-Zeigen wird zum Prozess eigenen Selbsterlebens. Es ist auch eine Möglichkeit der Selbstdarstellung in einer sich ständig, buchstäblich in Sekundenschnelle, wandelnden Gruppe, die in den Chats in verschiedener Art und Weise genutzt werden kann. Denn genau hier liegt der Ansatzpunkt, den Chat als Kommunikationsform für spezifische Zwecke zu konzipieren: Die Möglichkeit zur personalen aber anonymen Begegnung.

Ob im IRC oder in einem Webchat – aufgrund der Möglichkeiten, aber auch Einschränkungen des Mediums entwickeln sich mit der immer größer werdenden Anzahl der weltweit über Chat kommunizierenden Personen neue, an das Medium angepasste Funktionen, die ihrerseits soziale, interaktionale und sprachliche Neuerungen zur Folge haben. Dazu kommt, dass Kommunikation in der Informationsgesellschaft zwar mit großer Bedeutung versehen wird, aber die individuellen Lebensstile interpersonale Kommunikation immer weniger erlauben, so dass der medialen Nutzung für persönliche Kontakte steigende Bedeu-

tung zukommt. Man darf mit Recht argumentieren, dass das Internet keineswegs vorrangig als Informationsmedium anzusehen ist, sondern vielmehr als Beziehungsmedium eine wichtige Funktion gefunden hat (vgl. WEHNER 1997). In welcher Form sich die Nutzungsweisen dieses Beziehungsmediums im Chat ausdifferenzieren soll anhand von Beispielen aus Beratungschats verdeutlicht werden. Gezeigt werden soll, wie sich die Kommunikationsform des Chat einerseits als sprachlich-kommunikativ traditionalisierte Austauschform etabliert hat, wie aber zunehmend nach Nutzungs- und Kommunikationszwecken situativ ausdifferenziert wird.

1 Entwicklungslinien und Rahmenbedingungen der Chat-Kommunikation

War die Chat-Kommunikation anfänglich maßgeblich selbstgesteuert, von den NutzerInnen vorrangig als Kontakt- und Flirtmedium genutzt, so wird Chat heute auch zunehmend als Kommunikationsinstrument eingesetzt, und zwar in Form der Online-Beratung. Vor allem große Einrichtungen wie die Kirchen oder soziale Einrichtungen stellen Chatberatung zur Verfügung (vgl. dazu THIMM i.Dr.). Es gibt daneben aber auch eine Vielzahl eigenannter Berater sowie professionelle Einrichtungen und Verbände, die Chat als Beratungsforum anbieten. So findet sich z.B. unter www.psychotherapie-atlas.de zweimal wöchentlich ein Chatforum, das von einem als psychologischem Berater gekennzeichneten Moderator betreut wird und das rege Nachfrage findet.

Wenn wir die kommunikativen Bedingungen der Chat-Kommunikation betrachten, so lässt sich aus der Sicht der NutzerInnen festhalten, dass als motivationale Faktoren die Argumente Anonymität, gemeinsame Interessengebiete und Kennenlernen zentral sind. Auf der anderen Seite gilt Chat für viele als oberflächlich, schlecht verständlich und auch unter versierten NutzerInnen als stressig, da durch die simultane Teilnahme vieler Personen häufig weder eine thematische Kohärenz noch eine erkennbare Form von Responsivität und Rückbezug auf eigene Anliegen ersichtlich wird. Als Folge davon weitete sich die »Privatisierung« in den Nebenräumen aus, in die man sich schnell zurückziehen kann, wenn man einen interessanten Partner gefunden hat.

Das Bedürfnis nach effektiverem, geregelterem Austausch zeigt sich auch in der Zunahme moderierter Chats, in denen unter der Leitung einer Gruppe/Person zumindest eine gewisse thematische Kohärenz möglich wird. Neben diskursiv

organisierten, zeitlich befristeten moderierten Chats (vgl. die nachstehenden Beispieltex-te) finden sich auch solche, die über ihre Plattformanbindung (bei einer Organisation, einem Unternehmen oder auch bei Parteien) bereits einen thematischen Fokus besitzen. Diese Chats sind mit spezifischen Interessen der Organisation gekoppelt und werden entsprechend für Organisations- bzw. Unternehmensziele genutzt, wie dies auch für andere elektronische Texte gilt, so z.B. die Unternehmens-Gästebücher (DIEKMANN-SHENKE i.Dr.). Damit werden Chats auch zum Instrument der Marktforschung oder zur Kontaktbörse zu Kunden oder Klienten. Diese Nutzung führt dazu, dass mit Hilfe der Chat-Kommunikation eine traditionell qua Face-to-face oder per Telefon organisierte Form der Dienstleistung, nämlich das Beratungsgespräch, nunmehr online durchgeführt wird. Diese funktional bestimmte Konzeption der Chats eröffnet Potenziale, das Kontaktforum Chat nicht nur als Plattform ungesteuerten Austausches, sondern als Medium für eine soziale Dienstleistung zu entwickeln.

Diese große Palette der Nutzungsmöglichkeiten beruht auf einer medialen Umgebung, die bestimmte technische, sprachlich-kommunikative und interaktive Rahmenbedingungen und -grenzen bietet. Den technischen Bedingungen kommt bei der Online-Kommunikation und damit auch beim Chat ein besonderer Stellenwert zu, da sie einerseits raum-zeitliche Beschränkungen der natürlicheren Kommunikationsformen überwinden, andererseits neue, medientextspezifische Beschränkungen auferlegen. So wurde beispielsweise die Unüberbrückbarkeit von räumlichen Distanzen technisch erst durch das Telefon ermöglicht, jedoch ist Telefonieren nur im Zweiergespräch oder in einer Telefonkonferenz möglich. Der Chat hingegen bietet die Möglichkeit, mit einer sehr großen Anzahl von Interaktionspartnern in einem gemeinsamen zeitlichen Raum zu kommunizieren. Obwohl häufig von einer der Face-to-Face-Situation vergleichbaren Simultaneität bezüglich des Chat gesprochen wird, erscheint mir dies als eine unpräzise Gleichsetzung. Obwohl nämlich alle Interagierenden durcheinander »reden«, bzw. durcheinander »schreiben«, werden die verschiedenen Äußerungen linear sequentiell auf dem Bildschirm angeordnet. Die Übertragung beschränkt sich auf textlich-verbale, linear-dynamische Elemente (»bewegte Schrift«, vgl. SCHMIDT 2000). Auditive und andere visuelle Elemente außer textlichen sind somit ausgeschlossen. Es handelt sich damit insofern nicht um »Gespräche«, sondern um schriftlichen Austausch. Dieser wird optisch und nicht akustisch dargestellt, ist medial schriftlich, teilweise konzeptionell mündlich, meist öffentlich und teilweise privat.

Neben den technischen Voraussetzungen einer bestimmten Hard- und Software sind jedoch auch kommunikationsstilistische Bedingungen zu erfüllen, um erfolgreich an einem Chat teilzunehmen. Das Wissen um initiiierende und durchführende Befehle ist Voraussetzung, um eigene Ziele kommunizieren zu können. Sämtliche Befehle zu kennen ist nicht notwendig, denn das Wissen um die semantischen und lexikalischen Strukturen und Funktionen wird auch im Verlauf der Kommunikation erworben. Zudem entwickelt jede Gruppe schnell ihren eigenen Stil, an den es sich anzupassen gilt. Die Existenz bestimmter Regularien bekommen vor allem die »newbies« zu spüren, die eine sprachliche Anpassungsphase durchlaufen müssen und oft deutliche Abgrenzung geübter Chatter erfahren. »Newbies« benötigen Hilfestellung bei der technischen Handhabung sowie bei der Entschlüsselung kodierter Ausdrücke. Ein Neuling ordnet sich oft unter und findet sich in der Rolle des Fragenden wieder: Fragen über die Befehle, das Programm und die Handhabung der Kommunikationsform Chat. Nicht immer werden Newbies freundlich aufgenommen und eingewiesen. Betritt ein Neuling einen Raum zum ersten Mal, muss er sich zunächst einen gewissen Status erarbeiten: Man kennt die Neuen, und erst langsam entwickelt sich eine virtuelle Vertrautheit.

In einem stark frequentierten Channel ist es nicht leicht, eine dialogische Struktur aufzubauen. Vergleicht man die Situation eines gutbesuchten Channels mit einem realen Raum, in dem sich Zweiergespräche inmitten aller anderen stimmlichen Äußerungen entwickeln, so formieren sich in einem realen Raum alle Äußerungen Dritter zu einem Hintergrundgeräusch. Im Chat jedoch werden sämtliche Äußerungen aller Teilnehmenden gleichwertig dargestellt. Des Weiteren ist beim Chat kein Blickkontakt vorhanden. Das bedeutet, dass Aspekte des zeitlichen und räumlichen Kontextes medial konstruiert werden. Kommunikation im Chat findet in einem virtuellen Raum statt, der durch die Kommunikation selbst erschaffen wird. Real sitzen die Interagierenden meist alleine vor einem Computerbildschirm, und durch die Inanspruchnahme der Institution »Internet« und eines Chat-Programms wird die Wahrnehmung des »Eintauchens« in den virtuellen Kommunikationsraum ermöglicht (Schmidt 2000).

Dieser Raum hat besondere Gesetzmäßigkeiten: Er bietet den Interagierenden theoretisch die Möglichkeit, in einer unendlichen Anzahl virtueller Räume (*Channels*) gleichzeitig zu kommunizieren und zu interagieren. Die Unendlichkeit wird ausschließlich durch die Begrenztheit der kognitiven Fähigkeiten relativiert: Der User kann zwar »virtuell-physisch« in den Channels anwesend sein,

tatsächlich ablaufende Kommunikation ist hingegen nur mit wenigen Chatpartnern möglich. Die Anzahl der gleichzeitig unabhängig voneinander geführten Interaktionen hängt u.a. von subjektiven Gegebenheiten ab, dazu gehören u.a. individuelle Produktions- und Rezeptionsgeschwindigkeiten.

Die Wahl der Kommunikationsform Chat impliziert die Akzeptanz der spezifischen Einschränkungen dieser Kommunikationsform. Dies beinhaltet zum einen die technischen Möglichkeiten und Einschränkungen, zum anderen die Anwendung bestimmter konventionalisierter Regeln und Normen den Kommunikationsablauf und dessen sprachliche Verwirklichung betreffend, die eng mit dem Umstand der technischen Bedingungen verbunden sind. Dazu gehören insbesondere Fragen nach dem Sprachgebrauch, der Rolle von Schrift im elektronischen Umfeld und nach der »elektronischen Stilistik«.

2 Elektronische Stilistik

Bei der Beschäftigung mit Sprache in multimedialen Kontexten konstatieren wir zunächst, dass wir es – zumindest beim heutigen Stand der Technik – mit geschriebener Sprache zu tun haben. Dies ist insofern bemerkenswert, als es darauf hinweist, dass selten so viele und vor allem so junge Menschen so viel geschriebener Sprache zu tun haben. Sei es im beruflichen Kontext in Form von E-Mails in fachorientierten Diskussionsgruppen, sei es in Schulpartnerschaften rund um den Globus oder in den Chatchannels, wo Bekanntschaften gemacht, Identitäten gestaltet, Beziehungen geknüpft und sogar Ehen geschlossen werden: All diese Formen des elektronischen Kommunizierens beruhen auf schriftlichem Sprachgebrauch. Das Internet hat das elektronische Schreiben aus dem individuellen Computer befreit und verbreitet es über ein die gesamte Welt umspannendes Netzwerk aus Maschinen. Eine neue Ökonomie des Schreibens, ein neues Zusammenspiel von technischen Geräten und den Weisen, mit ihnen umzugehen, hat sich ausgebreitet. Diese Beobachtung trifft auch für die Chat-Kommunikation zu, denn dieser in vieler Hinsicht als intim bzw. persönlich wahrgenommene Austausch wird ebenfalls in schriftlicher Form vollzogen. D.h. hier ist die Frage nach der Rolle der Schrift in besonderer Art und Weise zu stellen (vgl. KOCH & ÖSTERREICHER 1994, sowie die Beiträge in diesem Band). Ich gehe dabei grundsätzlich von der Konzeption der Schrift im elektronischen Umfeld als »elektronische Schriftlichkeit« aus (WEHNER 1997, BOLTER 1996). Dabei erscheint die Schrift in ihrer Erscheinungsweise häufig durch Mündlichkeitsstruk-

turen geprägt, so dass man mit Koch & Österreicher vom Gebrauch *konzeptueller Mündlichkeit* im schriftlichen Austausch sprechen kann (auch KLEINBERGER GÜNTHER & THIMM 2000, STORRER 2001). Allerdings ist festzuhalten, dass eine solche Konzeption nach wie vor von dem dichotomen Charakter von Schrift ausgeht, d.h. die medial graphische Ebene wird nicht durchbrochen. Elektronische Schriftlichkeit ist – so lange sie nicht durch Tonelemente kommentierend unterstützt wird – nicht als ein wie auch immer geartetes Bindeglied zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit anzusehen, sondern beruht darauf, dass es gerade der Charakter des Schriftlichen ist, der eine Form der distanzierteren Kommunikation bei gleichzeitiger Vermittlung von Nähe ermöglicht (vgl. STORRER 2001). Um jedoch die Spezifika von elektronischer Schriftlichkeit im Zusammenhang mit ihrer kommunikativen Funktionalität zu erfassen, sind textlinguistische bzw. stilistische Herangehensweisen notwendig. Ich gehe daher von einem Konzept *elektronischer Stilistik* aus, so dass sich entsprechend die Frage stellt, welche Stilmittel elektronischer Stilistik in Chattertexten für welche Zwecke eingesetzt werden.

2.1 Elemente elektronischer Stilistik im Chat

Ein Konzept elektronischer Stilistik setzt voraus, dass sowohl situativen als auch funktionalen Parametern bei der Sprachverwendung ein hoher Stellenwert zukommt, d.h. es gilt, die situative Markiertheit stilistischer Mittel im Detail zu beschreiben. Es erscheint aus dieser Sicht insofern nicht ausreichend, Chat-Kommunikation undifferenziert als verallgemeinerbares Phänomen zu betrachten, sondern es müssen die jeweiligen Kontextbezüge in die Betrachtung mit einbezogen werden. Dazu gehört u.a. das Grundverständnis des Computers als »Beziehungsmedium« (WEHNER 1998, THIMM 2000), das die soziale Relevanz dieser Form technisierter Kommunikation umfasst.

Versteht man den Chataustausch als soziale Kommunikation, so kommen Aspekte von Individualität, Gruppenbildung und Sozialität ins Blickfeld (vgl. THIMM 2000, STEGBAUER 2001). Zu berücksichtigen ist, dass das soziale Milieu der Internet-User im allgemeinen (und somit auch das der Chatter), wie z.B. deren ethnisch/kulturelle Zugehörigkeit und die Geschlechterkonstellation, zwar als Elemente in die Kommunikation einfließen, aber nur eingeschränkt erhebbare sind. Geht man aber davon aus, dass der Anteil der Nutzung des Chat bei der Internetanwendung bei circa 30% liegt, so zeigt das, dass der Chat keineswegs ein

Randphänomen im Internet darstellt, sondern ein großes Interesse an dieser Kommunikationsform vorhanden ist. Es ist u.a. genau diese nachweisbare Aktivität, die zu Nutzungsformen geführt hat, die nachstehend genauer erläutert werden.

Geht man also von sozialer Kommunikation in Form elektronischer Schriftlichkeit aus, so stellt sich die Frage, welche Formen von *Sprachvariation* in diesen Texten zum Ausdruck kommen. Sprachvariation kann als ein grundlegendes Phänomen der Kommunikation angesehen werden, das allgemein mit jeglicher Sprachverwendung verbunden ist. Der Begriff *Sprachvariation* bezeichnet die Tatsache, dass in der Kommunikation Sprachmaterial verwendet wird, das unterschiedlichen Sprachen, Varietäten, Jargons, Stilen usw. zugeordnet werden kann. Sprachvariation ist Ergebnis von Sprachkontakt und zugleich auch Entwicklungsprodukt der sprachlichen Binnendifferenzierung zur funktionalen und sozialen Abgrenzung. Zu unterscheiden ist daher zwischen *immersprachlicher* und *mehrsprachiger* Varianz. Während der Einfluss von Sprachkontakt auf Sprachvarianz in Situationen der Mehrsprachigkeit durch die Kommunikationspraxis des Code-Switching besonders prägnant zu beobachten ist, wird die Dynamik interner Ausdifferenzierung in auffälliger Ausprägung vor allem bei sich rasch entwickelnden Gruppen- oder Szenesprachen ersichtlich, sie ist aber auch bei längerfristigen Prozessen der sozialen Ausdifferenzierung wie bei geschlechtsspezifischen oder altersspezifischen Kommunikationsweisen zu beobachten. Besonders zu betonen ist, dass Sprachvariation im weiteren Sinne auch Phänomene der unwillkürlichen Veränderung sprachlicher Muster und Variationspektren umfasst, ohne dass diesen Phänomenen von den Beteiligten eine spezifische Bedeutung beigemessen würde (s. die Beiträge in HENN-MEMMESHEIMER 1998). Demgegenüber ist jedoch die Sprachvariation als Ausdrucksmitel zu unterscheiden, das von den Kommunikationsbeteiligten als Bestandteil der Bedeutungskonstitution eingesetzt wird. Hier kann Sprachvariation als Teil der Konstitution sozialer Identitäten und sozialer Positionierung angesehen werden, wie dies z.B. explizit in der »communication accommodation theory« formuliert wird (GILES, COUPLAND & COUPLAND 1991, THIMM 1998).

Im Folgenden sollen einige Merkmale elektronischer Stilistik im Chat anhand eines spezifischen Typs der Chat-Kommunikation vorgestellt werden: Den moderierten Chats, in denen durch Experten und Expertinnen im Rahmen des Chat eine persönliche Beratung bzw. der Austausch von persönlichen Problemen angeboten wird.

3 Analysen: Beratungschats

Für die Analysen wurden drei Chats ausgewählt, zwei deutschsprachige und ein englischsprachiger. Der erste Chat lässt sich dem Bereich der seelsorgerischen Beratung zuordnen. Er ist kein isoliertes Angebot, sondern eines von zahlreichen im Bereich der Seelsorge und christlich motivierten Beratung im Netz (siehe THIMM i.Dr.); beispielsweise zeigt der Suchdienst *yahoo.de* auf den Suchbegriff »Seelsorge« 7 Angebote für den deutschsprachigen Raum sowie weitere unter »Krisenintervention«. Hinzu kommen Angebote kommerzieller und nichtkommerzieller Beratung. Unter dem Namen »Internet-Seelsorge« bietet z.B. ein Team aus SeelsorgerInnen aus der Diözese Würzburg Seelsorge per E-Mail im Netz an. Im Unterschied zur Telefon-Seelsorge stellen sich die Team-Mitglieder hier persönlich und mit Bild vor, und Ratsuchende können sich ihre Seelsorgerin bzw. ihren Seelsorger mit jeweiliger E-Mail-Adresse selbst auswählen.

Seelsorge bzw. religiöse Beratung im Chat-Raum offerieren derzeit z.B. die Telefonseelsorge im Netz (Zweierchat und Gruppe) sowie das »Netzwerk gegen Kummer«. Man vereinbart online einen Termin, im Falle eines erwünschten vertraulichen Zweierchats auch ein Passwort, gibt dies dann zum vereinbarten Termin ein und gelangt in das virtuelle »Sprechzimmer«. Hier kann man dann miteinander Texte austauschen. Man kann sich ebenso als formelle oder informelle Gruppe (ggf. mit Gesprächsleitung) treffen, um sich zu bestimmten Themen miteinander zu beraten (s. BOBERT-STÜTZEL 2000). Alle vergleichbaren anderen elektronisch übermittelten Kommunikationsformen (E-Mail, Newsgroups, elektronische Gästebücher u.a.) besitzen nicht die Anmutung der Synchronität, das heißt, sie werden gespeichert, bevor sie beantwortet werden. Produktion und Rezeption liegen bei diesen zeitlich deutlich auseinander, was beim Chat nicht der Fall ist. Obwohl wir genau genommen nicht von einer synchronen Kommunikation sprechen können, handelt es sich von der *Wahrnehmung* der TeilnehmerInnen sehr wohl um ein »Live«-Medium, allerdings mit der Einschränkung, dass eine Form der redaktionellen Kontrolle über den abzusendenden Text im Eingabefenster möglich ist. Während also E-Mail ähnlich wie das Briefschreiben genug Zeit zur Selbstbesinnung einräumt, ist dies beim Chat nicht der Fall. Das hat entsprechende Auswirkungen auf die sprachliche Gestaltung.

Vielen mag das Thema der Seelsorge im Medium des Internet befremdlich erscheinen, scheint doch das Medium dem Verständnis der seelsorgerischen Situation als Vertrauensbeziehung entgegenzustehen. Es sei jedoch daran erinnert,

dass Seelsorge seit jeher Medien einzusetzen wusste, um Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen nahe zu kommen, so z.B. das Telefon. Wichtiges Argument für die Partizipation an Beratungschats ist die Wahrung von Anonymität innerhalb selbst bestimmter Grenzen. Eine Möglichkeit weiter gesteigerter Anonymität bieten geschlossene Chat-Rooms oder aber, wie nachstehend dokumentiert, Chats, die eine Vielzahl von TeilnehmerInnen aufweisen. Die positive Seite der Anonymität besteht in ihrer Senkung der Kontaktschwelle, die noch unter der des Telefonkontaktes liegt (es sei denn, man hat gerade Probleme mit der Verschriftlichung). Informationen über die eigene oder andere Person(en), die eine/n für eine Kontaktaufnahme verunsichern würden, entfallen: Alter, Geschlecht, Rasse, sexuelle Orientierung, Attraktivität etc. Während das Telefon im persönlichen Leben eher dazu eingesetzt wird, eine relativ geringe Anzahl von Kontakten mit bereits bekannten Personen zu pflegen, ist im Netz die Kontaktaufnahme zu Fremden geradezu Beziehungsstandard. Ohne Verunsicherung durch körperlich sichtbares oder gar spürbares Feedback riskiert man mehr (vgl. auch JANSSEN 1998).

Kontrolle über den Beziehungsaufbau spielt besonders in Beratungschats eine herausragende Rolle und ist noch stärker möglich als über Telefon: Zunächst kann man ungesehen (freigeschaltete) Dokumente einsehen: die entsprechende Homepage der Seelsorge, man kann sich Infos ausdrucken, gar den bisherigen Gesprächsverlauf einer ganzen Gruppendiskussion. Man kann sich Zeit zum Formulieren nehmen. Und jederzeit ausloggen kann man sowieso. Für unsichere Ratsuchende wird ein autonomes Auftreten erst in solchen sanktionsarmen Freiräumen möglich, sie können selber ihr Tempo beim Überschreiten der verbleibenden Schwelle bestimmen. *Sanktionsarm* bedeutet allerdings nicht *sanktionsfrei*, denn auch im Chat gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten an verletzenden Äußerungen (vg. DÖRING 2001).

Ein Beispiel für einen Austausch mit persönlich relevanten und emotionalen Themen zeigt Chat 1 (Ausschnitte 1, 2, 4, 8, 9 und 10). Chat 1 ist ein kirchlich-religiöser Chat, der allerdings nicht von einer der großen etablierten Kirchen stammt, sondern von einer reinen Online-Kirche organisiert ist. Dieser Chat findet sich 14-tägig als regelmäßiges Angebot auf der Seite von *www.funcity.de*. *Funcity* ist ein Konzept einer virtuellen Stadt, wobei die Kirche ein selbstverständlich in den kommerzorientierten städtischen Alltag integrierter Teil des Lebens ist. Über den Link »Kirche« gelangt man in einen Raum, der mit verschiedenen Angeboten versehen ist. Neben einem Online-Fürbittbuch,

einem wöchentlichen Abend-Chat und einer »Gemeindebrief«-Mailingsliste stehen im virtuellen Pfarrhaus 16 Seelsorger (Priester und Lientheologen) für E-Mail-Kontakte sowie für Zweier-Chats zur Verfügung.

Der Eingang zur virtuellen Kirche ist bewusst offen und einladend gestaltet, die Links sind in eine grafische Umgebung einpasst:

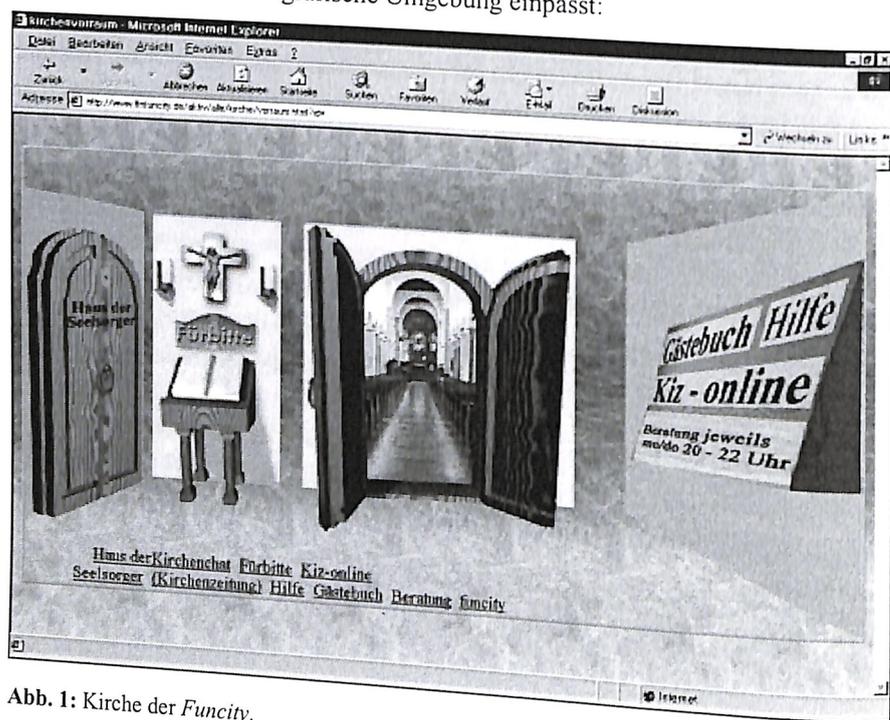


Abb. 1: Kirche der Fyncity.

Diese 1998 gegründete Online-Kirche registriert inzwischen monatlich rund 75.000 Besuche. Parallel zu dieser Entwicklung wurde das Seelsorger-Team kontinuierlich verstärkt. Heute stehen 16 Seelsorger (Priester und Lientheologen) als Ansprechpartner zur Verfügung. Im freien Chat können sich die Kirchenbesucher rund um die Uhr austauschen. Derzeit zweimal – dienstags und donnerstags jeweils von 21 bis 23 Uhr – werden die Chats von einem Seelsorger moderiert. Dabei werden Diskussionsthemen vorgegeben (Leid, Ehrenamt, Lebensziele etc.) und/oder der sich in der Runde abzeichnende Gesprächsbedarf geordnet. Ein solcher Chat wird nachstehend in sechs Textausschnitten dokumentiert.

Chat 2 (Beispiel 2) ist ein Experten-Chat, der sich mit der Frage nach den Strukturen internetbasierter Romantik beschäftigt. Hier sind die Experten relativ dominant, man kann schon fast von einer Expertendiskussion sprechen. Dies stellt eine besondere Form der Beratung dar, insofern sich die Beiträge der Chatter stärker an den Expertenvorgaben orientieren.

Chat 3 war ein von einer städtischen Drogenberatung initiiertes Chat, der sich vor allem an Jugendliche richtete. Der Anlass dieses moderierten Chats waren Überlegungen der Drogenberatungsstelle, inwieweit man das Internet zur Kontaktaufnahme mit Jugendlichen nutzen könne, um anonym und online über Drogenkonsum bzw. Einstellungen zu Drogen zu diskutieren. Dadurch dass in diesem Chat nur wenige Teilnehmer zu verzeichnen sind, entsteht eine andere Binnenstruktur. Die klare Zielgruppenbestimmung verweist zudem auf die Notwendigkeit bestimmter sprachlich-stilistischer Mittel: mit einem akademischen Diskurs oder Glaubenssemantik kann man jugendliche Mitglieder der Drogen-szene nicht ansprechen.

Es sollen nun an Beispielausschnitten aus den genannten Chats einige Elemente der charakteristischen Stilelemente in Chatberatungen verdeutlicht werden.

3.1 Identifikationsformen

Allgemein wird für die Chat-Kommunikation davon ausgegangen, dass ein Zustand vollkommener Anonymität besteht (SCHMIDT 2000). Tatsache ist, dass es nicht möglich ist, einen unbekanntem Kommunikationspartner durch äußerliche oder stimmliche Merkmale zu kategorisieren, wie das bei einer Face-to-face-Konversation oder teilweise auch bei Telefongesprächen möglich ist. Bestimmte Anhaltspunkte können jedoch durchaus der Auswahl von Gesprächspartnern dienen: Zunächst kann themenbezogen ausgewählt werden. Eine kommunikationssuchende Person begibt sich vorzugsweise in einen Raum oder einen Webchat, in dem ein präferiertes Thema behandelt wird. Eine zweite Möglichkeit ist die Auswahl von Gesprächspartnern nach Nicknames. Wird ein weiblicher Gesprächspartner bevorzugt, wird ein weiblicher Nickname angesprochen, was allerdings keinerlei Garantie dafür ist, dass sich hinter dem weiblichen Nickname auch tatsächlich eine weibliche Person verbirgt, denn das Spiel mit der Identität ist ein weitläufiges Phänomen des Chat (s. GALLERY 2000, DÖRING 2000). Zu beachten ist allerdings, dass diese Anonymität durch Kommunikationserfahrung

modifiziert wird: man kennt und erkennt sich nach einiger Zeit im selben Chat, begrüßt einander mit großer Freude (oder Ablehnung) und weiß, je nach Bekanntheitsgrad, auch einiges über die Person selbst. Zunächst zwar mag eine der Hauptmotivationen für die Chat-Kommunikation das Fremde sein: Man »loggt« sich ein, *gerade um* mit fremden Personen zu kommunizieren, ohne dass die Intimsphäre der anderen verletzt wird. Dies jedoch ändert sich im Verlauf des Kennenlernens, so dass wir auch beim Chat mit der Variable der interpersonalen Kommunikationserfahrung konfrontiert sind, die als wichtiger Einflussfaktor auf die sprachliche Gestaltung wirksam wird. Beispiele dafür finden sich in den meisten Chats, die regelmäßig stattfinden, wobei sich sprachlich eine hohe Variationsbreite belegen lässt.

Der beiden folgenden Ausschnitte stammen aus dem Kirchenchat der *funcity.de*. Während das erste Beispiel eine eher übliche Begrüßungsszene enthält, zeigt das zweite Beispiel, wie wichtig das gegenseitige Identifizieren einzuschätzen ist:

Ausschnitt 1:

1. Albertus_Magnus: hallo kirche
2. Guest1172: hi magnus
3. falscher_hase: yo! total
4. Albertus_Magnus: hallo paschtorin hallo gabi :-)
5. samgamdschie: hallo großer albert
6. Albertus_Magnus: hallo 1172

Albertus markiert über dialektalisierende Schreibung (»hallo paschtorin«) eine freundliche und Vertrautheit signalisierende Beziehung, die in entsprechender Art und Weise beantwortet wird. Eine weitere Personalisierung oder Elaborierung der Beziehung unterbleibt jedoch.

Ausschnitt 2:

1. Frederick: huhu Moody
2. mimilotta23: so, ich will dann mal wieder los! wünsch euch noch nen schönen abend!
3. mimilotta23: cu @ll
4. Zauber76w: luna wenn du lust hast kannst du auch nach leer ziehen ist noch viel gemüdllicher
5. mama_pontifex: gut sternchen, hab beschlossen, dass die ferien für mich schon heute anfangen haben
6. Moodyman: hi Fredi, wenigstens einer der mich noch kennt
7. bunter_stern: cu mimi
8. Lebensmut: huhu moody umknuddel
9. Moodyman: hi Lebensmut +knuddelmit*
10. Frederick: Moody , jo :-)

Als *Moody* erscheint, wird er freundlich von einigen Anwesenden begrüßt und bezieht sich daraufhin explizit auf die gemeinsame Kommunikationserfahrung mit einem Teilnehmer (»wenigstens einer der mich noch kennt«). Das gegenseitige »knuddeln« ist zwar im Chatslang (ROSENBAUM 1996) eine übliche Form der vertraulichen Begrüßung, lässt aber in diesem Fall auf eine gemeinsame Geschichte schließen. Auch ist in »umknuddel« und »knuddelmit« eine besonders persönliche Form der Begrüßung ersichtlich. Üblich ist die Signalisierung des Adressatenbezugs, dies geschieht mit der Voranstellung des adressierten Nicknames oder einer Kurzform des selben vor die eigentliche Äußerung.

In einem Channel, in dem viele Teilnehmer anwesend sind, ist es nicht möglich, jeden einzelnen persönlich zu grüßen, von daher ist eine persönliche Begrüßung einer neuen Person, wenn sie denn überhaupt erfolgt, zumeist von den Moderatoren initiiert. Bei einer Verabschiedung wiederum ist nicht ersichtlich, wann genau sich einer der Gesprächspartner ausloggt; bestenfalls ist das Ergebnis des Ausloggens als Servermeldung zu sehen. Dabei ist es recht schwierig, unter eine Abschiedssequenz einen definitiven Schlusspunkt zu setzen. Eigner muss den ersten Schritt tun und die Verbindung zum Server unterbrechen, ohne sich sicher zu sein, ob die zuletzt angezeigte Äußerung des Kommunikationspartners definitiv dessen letzte Äußerung war. So wählen viele TeilnehmerInnen die explizite Ankündigung ihrer Verabschiedung, wie im obigen Beispiel *mimilotta*, die mit guten Wünschen an alle ihren Abschied markiert.

Während das Ankommen einer Person im Chat in stilistischer Variationsbreite gewürdigt und auch mit körpersprachlich konzipierten Kodierungen versehen wird (s. auch SASSEN 2000), gilt dies für die Verabschiedungen in den untersuchten Chats nicht.

3.2 Referenz- und Kohärenzstrukturierungen

Strukturelle Gliederungsmerkmale des interaktiven Austauschs sind ein weiterer Bestandteil der situativen Varianz. Dabei finden sich im Chat textsortenspezifische Probleme im Hinblick auf die textuelle Relevanz und die inhaltliche Kohärenz, die durch die Schreibsituation der elektronischen Schriftlichkeit bedingt sind.

Die Äußerungen werden über die Tastatur eingetippt und dann mit der Eingabetaste versandt. Die Rezipienten erhalten somit nur die Gesamtheit einer Äußerung. Ein besonderes strukturelles Merkmal der Chat-Konversation ist, dass

die Möglichkeit besteht, die Äußerung vor dem Abschicken zu überarbeiten, womit sowohl Rechtschreib- und Tippfehler korrigiert als auch inhaltliche Veränderungen vorgenommen werden können. Die Äußerungen aller Interagierenden sind auf deren Bildschirmen teilweise sequentiell unterschiedlich angeordnet, denn welche Äußerung zuerst übermittelt wird, hängt von der individuellen Übertragungsrate ab. Demnach liegt es am Rezipienten, die Äußerungen in eine richtige Reihenfolge zu bringen und Kohärenz zwischen den unterschiedlichen thematischen Strängen herzustellen. Sehr oft finden in einem Channel mehrere unabhängige Interaktionen gleichzeitig statt, die aber ineinander verwoben dargestellt werden: Paarsequenzen sind selten in direkter räumlicher Nachbarschaft aufzufinden. Die Aufgabe der RezipientInnen ist es daher, die für sich selbst wichtigen Äußerungen herauszufiltern und die anderen bestmöglich zu ignorieren. »Betritt« ein User einen Channel, so wird er mitten in eine fortlaufende Reihe von verschiedenen Äußerungen »geworfen«, ohne den vorherigen Zusammenhang zu kennen. Allerdings haben sich auch für dieses Problem stilistische Lösungsformen herausgebildet, die zumindest das Referenzproblem entschärfen: Die wichtigste ist die personale Referenz mit der Namensnennung, die dem Beitrag entweder vor- oder nachgestellt wird.

Dazu einen kurzen Ausschnitt aus dem amerikanischen Chat 2, indem es um die Frage ging, in welcher Art und Weise sich romantische Liebesbeziehungen im Netz gestalten (die TeilnehmerInnen *Andrea*, *M-W*, *Storm*, *LullySing* und *JohnSuler* sind die Experten, die mit den anderen Chattern diskutieren):

Ausschnitt 3:

1. Andrea: Is anyone here currently involved with someone they first met online?
2. Cleo: I don't quite agree Andrea. I like the physical a whole lot too.
3. M-W.: That collaborates my theory Kimberley
4. Storm: People that are susceptible to projections get involved in online romance a lot
5. Peg: yes andrea
6. JohnSuler: that's an interesting collection of people, Kimberly.
7. Cleo: bingo MW, it's 95% projection
8. Linc: I was involved for a year and a half with someone I met online.
9. LullySing: What do you mean by currently involved...R/t or C/t
10. Diane: I was married to the man I met online just last week.
11. Kevin: I separated from a woman I met online after 3 months
12. Peg: congrats dianne!

Es wird deutlich, wie wenig offensichtlich die thematische Referenz ist und wie problematisch daher die Kohärenz der Beiträge werden kann. In dieser Sequenz

findet sich erst im fünften Beitrag eine erste Antwort auf die Initialfrage, obwohl es sich hier nicht nur um einen moderierten Chat handelt, sondern zudem um einen diskursiv stark strukturierten. Die unterschiedlichen Themenstränge und Interessen der Beteiligten sind in diesem kurzen Ausschnitt gut erkenntlich und die »congrats dianne«, die *Peg* in Beitrag 15 übermittelt, ist die räumlich nächste Bezugnahme auf die Antwort von *Dianne* in Zeile 10.

Mit diesem Kohärenz- bzw. Referenzproblem sind letztlich alle Chats gleichermaßen behaftet, auch wenn natürlich eine kleinere Gruppe hier deutlich besseren Austausch ermöglicht.

Deutlich komplexer wird es für diejenigen, die sich konkret mit einem Thema aus einem persönlich sensiblen Bereich beschäftigen wollen und auch dann damit konfrontiert sind, auf ihre Sorgen und Nöte erst nach längerer Zeit Antwort zu bekommen, so in dem nachstehen Chatausschnitt.

Charakteristisch für Beratungschats im seelsorgerischen Bereich ist eine Gruppensituation, die durch eine höchst unterschiedliche Einstellung zur Thematik und zur Rolle der moderierenden PfarrerInnen und der angesprochenen Themen gekennzeichnet ist. Dies äußert sich anhand vielfältiger Binnendiskurse, die entweder bilateral oder auch über mehrere Personen verteilt ablaufen.

Einen dieser Chats haben wir dokumentiert und wollen ihn beispielhaft vorstellen. Beispielhaft deswegen, da sich der Ablauf und die Interaktionsform relativ unabhängig vom gesetzten Thema gestaltet. Auch in diesem Chat gibt es die »regulären« Gäste, die Quertreiber oder Störenfriede, diejenigen, die sich im Chat nur treffen und grüßen, und diejenigen, die sich wirklich mit dem Thema auseinandersetzen. Das Thema des ausgewählten Abends war »Wohin mit der Angst?«. Moderiert bzw. geleitet wurde der Chat von einer evangelischen Pfarrerin, die sich deutlich mit Funktion und Namen in ihrem Nick zu erkennen gab: *Ev_Pastorin_Winters*. Ein Ausschnitt soll den Verlauf veranschaulichen:

Ausschnitt 4:

1. Guest1172: gabi: vielleicht weiß auch einfach niemand, wohin mit seiner angst
2. Ev_Pastorin_Winters: #1172 wenn es krankhaft wird
3. Albertus_Magnus: meine ängste..... wohin damit
4. Gabi_Weinz: 1172, ja, aber darüber können wir ja reden
5. Guest864: angst...was issn das??
6. falscher_hase: doch ich habe noch angst vor schnecken
7. Mediana-Skara: ha, küchen ist trocken....*standby ist
8. Lebensmut: denke eher das das problem darin liegt das keiner genau angst definieren kann,

9. Rohsy: nein, Kathrin, ich meinte, dass ich Angst hatte - und nicht "einfach" nervös war. das ist "alles".
10. falscher_hase: bzw ekel
11. Lebensmut: man sollte sie mal mit gefuehlen ausdruecken...
12. Albertus_Magnus: klassische "christen-antwort": ich lege sie in gottes hände
13. Ev_Pastorin_Winters: *Lächel*@Rohsy das kenne ich
14. Guest1172: magnus: aber da liegt sie ja auch gut
15. Gabi_Weinz: Lebensmut, magst du etwas dazu sagen?
16. mimilotta23: <--hat sich erstmal nen pyjama angezogen
17. Albertus_Magnus: nur ob es das immer bringt?????
18. Albertus_Magnus: 1172: auf den ersten blick schon, nur was ist dann?
19. Guest1172: magnus: dann kann gott uns frei machen
20. Guest1172: frei von angst
21. Ev_Pastorin_Winters: manchmal ist sie dann immer noch da, auch wenn man denkt, man hat sie in Gottes Hände gelegt
22. Guest1172: ruhig
23. Guest1172: besonnen
24. Gabi_Weinz: wenn ich Angst ahbe, werde ich meistens steif...
25. Albertus_Magnus: was passiert mit meiner angst, wenn sie in den händen gottes liegt?
26. falscher_hase: <-- hat immer angst in die klasse zu gehn... da sind immer so miese tüpen... wird immer voll fertig gemacht
27. Albertus_Magnus: jep paschtorin
28. Guest1172: magnus: dann wird sie umgewandelt
29. falscher_hase: tüpen = typen
30. Albertus_Magnus: 1172: und wie merke ich das?
31. Ev_Pastorin_Winters: ich habe immer Angst um meine kids, wenn sie draußen sind, obwohl ich sie in Gottes Händen weiß
32. Guest1172: magnus: du merkst, daß du weniger angst hast
33. Lebensmut: gabi , weissnicht was ich genau dazu sagen soll. ich weissnur das mir meine nagst das leben so schwer macht das ich sogra fast daran gestoreben waere „ angst wirkt sich nicht nur auf die psyche aus sondern kann so krankmachen das man im endeffekt daran sterben kann, . das schlimme ist das kaum einer angstemenschen anerkennt egal wie stark sie sind
34. Gabi_Weinz: Gott nimmt die Angst vielleicht nicht weg, aber er begleitet uns in unserer Angst
35. Albertus_Magnus: tue ich das 1172?
36. Guest1172: magnus: ich weiß es nicht, aber so merkt man das doch
37. Zauber76w: Nabend
38. Gabi_Weinz: Lebensmut, d.h. du fühlst dich in deiner Angst nicht ernst genommen?
39. Gabi_Weinz: hallo Zauber
40. Albertus_Magnus: ich weiß zwar, das meine angst bei gott ist, nur merke ich nicht, wie er damit umgeht.....nicht uimmer jedenfalls
41. Rohsy: Ja, manchmal is sie immer noch da - aber Gott doch auch...?
42. Bossi: Hallo zauber
43. Zauber76w: hallo gabi
44. falscher_hase: hi zauber
45. Zauber76w: hallo bossi

46. Guest1172: magnus: du hast nicht das gefühl, daß sie weniger wird?
47. Zauber76w: hey hase
48. Gabi_Weinz: Rohsy, genau: Gott geht mit durch alle Ängste
49. Rohsy: Wenn ich Angst habe, kann ich nicht mehr denken!
50. Albertus_Magnus: 1172, manchmal eher das gegenteil
51. falscher_hase: re keks
52. Mediana-Skara: Ree mit Tee
53. Albertus_Magnus: ich finde zu sagen: hey, deine angst ist in gottes hand, mach dir keinen kopf!" oftmals ne scheiß antwort ist
54. Guest1172: ja ich auch
55. falscher_hase: ok

Der Ausschnitt umfasst die sachbezogenste Phase des Chat, viele weitere Phasen dienen lediglich dem Begrüßen und Kennenlernen (*mama_pontifex: hey hexchen *stürmisch knuddelt**) oder sind Imponier- und Nonsensephasen (*CastorTroy: <~~stolziert in die kirche und drückt seine kippe im taufbecken aus*).

Betrachtet man den Verlauf des Chat im Ganzen, so zeigt sich, dass zwar viele unsachliche, teilweise auch provozierende Beiträge enthalten sind, dass aber sowohl die Pastorin als auch einige andere TeilnehmerInnen versuchen, das Thema »Angst« als persönlich relevant zu behandeln. Typisch ist, dass die Problemexplikation nicht von der Expertin, der Pfarrerin, gesteuert wird, sondern dass sich die gesamte Gruppe daran beteiligt. Da diese Problemschilderungen für die ganze Gruppe lesbar sind, richtet sich z.B. auch ein sehr persönlicher Beitrag wie der von *Lebensmut* an *Gabi* (Zeile 33) nicht nur an die genannte Person, sondern gilt als implizite Aufforderung an die gesamte Gruppe.

Allerdings ist – gerade bei einem solchen Thema – sicherlich zu hinterfragen, ob und inwiefern die Beteiligten, die wirklich als Ratsuchende in den Chat kommen, tatsächlich das finden, was sie brauchen. Hier bleibt doch zu vermuten, dass gerade diese eher die Intimität des Privattraumes aufsuchen werden und hier das Zwiegespräch suchen.

3.3 Kontextualisierung und sprachliche Akkommodation

Die ausgewählten Chats 1 und 3 lassen sich als eine Form der elektronischen Beratung einordnen. Dabei ist der »Drogenchat«, eine besondere Form der Kontaktaufnahme einer beratenden Einrichtung mit Jugendlichen.

Der nachstehend abgedruckte Ausschnitt ist die Eingangssequenz des Chats, die Teilnehmer/innen sind *McCoy*, eine Drogenberaterin, *Zilva*, ein Zivildienstleistender (ab Zeile 36 umbenannt zu *Spok*) sowie *Drachi* und *Dragon*, zwei Jugendliche. Die Wahl der Nicks deutet auf eine interessante Form der si-

tuativen Markierung hin: *McCoy* ist eine zentrale Figur aus der Kultfilmreihe »Raumschiff Enterprise«, die bei Jugendlichen einen hohen Status genießt. Das Rollenspiel mit den Figuren aus der Serie wird im Verlauf des Chat an verschiedenen Stellen weiter gesponnen und führt u.a. zur Umbenennung des Zivildienstleistenden (*Zilva*) in *Spok*. Die Schaffung einer vertrauten Umgebung allein durch die Wahl von Nicknames erscheint als eine wichtige stilistische Möglichkeit, Vertrauen und Gemeinsamkeit herzustellen.

Zunächst tun sich die Initiatoren schwer, Interessenten für ihren Chat zu finden:

Ausschnitt 5:

1. <McCoy> hallo:-)
 2. <Drachi> wer bist du den McCoy?!?! Heist du nit normal tamie !?
 3. <Drachi> *bg*
 4. <McCoy> genau, aber heute bin ich der doc :-))))))
 5. <Drachi> gegege
 6. <Drachi>*laccg* :)
 7. <Drachi> na ja ich geh mal ... :)
- *** Drachi has quit IRC

Der unter dem Nickname *Drachi* eingeloggte Jugendliche hat aus der URL ganz offensichtlich die wahre Identität der Drogenberaterin erkannt und verlässt daraufhin den Chat.

Ausschnitt 6:

- *** Zilva has joined #login-essen
8. <Zilva> tach tach zusammen !!!
 9. <Zilva> hi mccooy
 10. <McCoy> hi mach gerade kaffee :-)
 11. <Zilva> gute sache!
 12. <Zilva>tkes :)
 13. <Zilva> meinst du, wir sollen die jungs losschicken, damit sie uns woanders bekannt machen
 14. <Zilva>oder soll ich hier oben mal ne kleine ansprache halten?
 15. <Zilva> ab in den drogenchat!
 16. <McCoy> genau, aber warte noch ein bisschen, bis die Drogenberater da sind...
- *** |DRAGON| has joined #login-essen
17. <|DRAGON|> hehe :))
 18. <McCoy> hier kommt jemand der mitreden kann *bg*
 19. <|DRAGON|> hehe..klaa..
 20. <|DRAGON|> gimma @ ;)
 21. <|DRAGON|> ich mach schon keinen scheiss....
 22. <|DRAGON|> th@anks :o))
 23. <McCoy> ich hoffs für dich :-))))
 24. <|DRAGON|> hehe ;))

25. <McCoy> aber nur für dich, das reicht ...
26. <Zilva> aha nun sind die experten am start !!
27. <|DRAGON|> McCoy kla.... :))
28. <Zilva> die besetzung unserer uss-enterprise kennt sich aus mit drogen...:-)

An dieser Stelle wird innerhalb des Textes explizit auf die situative Markierung verwiesen und auf eigene Beratungskompetenz angespielt: man kennt sich auf der Enterprise mit Drogen gut aus.

Ausschnitt 7:

29. <|DRAGON|> ich sach nur <http://www.hanfnet.de> ;o))
 30. <McCoy> Zilva: dann ändere mal deinen Namen um :-))) , mir fehlt noch Scotty :-)))
 31. <|DRAGON|> hehe..eben ... *bg* was ist ein leben ohne drogen ich mein dfann darf man auch nit Rauchen und Trinken ... gell!?
 32. <Zilva> drag: wann warst du das letzte mal nüchtern :)
 33. <|DRAGON|> hehehe... :))
 34. <|DRAGON|> Zilva im moment ... hatte noch keine lust die tuete zu baun oda mir ne kiste bier zu kaufen hehehehe
 35. <McCoy> brrrr
- *** Zilva ist now known as spok
36. <McCoy > au, dragon, du bist Leutnant UHURA *BG*
 37. <|DRAGON|> hmehemhe
 38. <|DRAGON|> McCoy neee nee lass ma hehe den kicken die mich aus flirts.de wegen FAKE ;)
 39. <McCoy> Dragon : *lach* dabei passt der Name so gut auf dich :-))
 40. <spok> drag: wir wärs denn mit pille?
 41. <|DRAGON|> McCoy wieso!?! *bg* wenn dann Picard !!
 42. <McCoy> spok: zweimal einen DOC ?????
 43. <|DRAGON|> Spok Picard ! :)))
 44. <McCoy> wir haben doch heute den 18. Juni oder ???????????????
 45. <spok> bei den cyberjunkies sind 2 docs nicht genug!
 46. <McCoy> *grins* stimmt auch wieder
 47. <|DRAGON|> McCoy yoo wieso !? *wunder*
 48. <McCoy> ich geh jetzt mal eine rauchen, passt auf den Channel auf, Jungs :-))))

Diese Sequenz zeigt nicht nur, wie komplex die Beratungssituation ist, sondern auch, dass die Annäherung an die Zielgruppe der Jugendlichen vor allem mit sprachlicher Anpassung (Akkommodation) an den Sprechstil der Jugendlichen realisiert wird. Dazu werden die folgenden, zumeist chattypischen Mittel eingesetzt, die man unter der inzwischen üblichen Bezeichnung *konzeptionelle Mündlichkeit* zusammenfassen kann. Zunächst finden sich textuell-pragmatische Mittel, die zur Turnorganisation dienen. Dazu gehören:

- Begrüßungen (*hehe :)), hi*)
- Verabschiedungen (*na ja ich geh mal*)

- Zustands- und Gefühlsäußerungen (**bg**, **grins**)
- Adressatenbezug durch Namensnennung (*spok*, *au dragon...*)
- Direkte Aufforderungen/Fragen (*wann warst du ..*)

Wichtig ist, wie in dem ersten Textausschnitt ersichtlich, dass die personale Referenzmarkierung deutlich ist. Hier wird dies nur über die Namensnennung gelöst, in dem Seelsorgechat findet sich zumeist die zusätzliche semiotische Markierung mit dem @-Zeichen.

Ebenso durchgängig wie in den meisten anderen Chats findet sich Elemente der Prosodiemarkierung und der Übermittlung emotionaler Zustände, so z.B.:

- Emulierte Prosodie durch vollständige Großschreibung (*UHURA *BG**)
- Buchstaben-Reduplikationen (*klaa..*)
- Satzzeichenreduplikationen (*?????*)
- Akronyme (*bg*, *tk*)
- Comic Sprache (*lach*, *wunder*)

Auf der lexikalischen Ebene zeigt sich, dass der Gruppenbezug nicht nur über die Bezugnahme auf das gewählte Setting (Raumschiff Enterprise), sondern vor allem über jugendsprachliche Marker realisiert wird. So finden sich typische Stilelemente, die sowohl die Zeichenhaftigkeit des Chatslangs als auch Anpassungsformen an die Altersgruppenzugehörigkeit beinhalten:

- Jugendsprache (*kicken*, *gimma @ ;)*)
- Chat-Slang und Fachjargon (*th@anks*, *flirt.de*, *ich sach nur <http://www.hanfnet.net>*)
- Anglizismen (*cyberjunkies*, *channel*)
- Tilgungen des Personalreflexivs (*hatte noch keine lust*)
- Wortfinale Tilgungen (*klaa..*)
- Sprachreflexive Äußerungen

Dieser Versuch, Kontakte zu Jugendlichen zum heiklen Thema »Drogen« über einen Chat zu organisieren, zeichnet sich nicht nur durch den relativ stringenten Diskursstil aus, sondern vor allem dadurch, dass man versucht hat, über die Nicknames und bestimmte Anspielungen ein gemeinsames Umfeld zu erzeugen, in dem sich die Zielgruppe wohl fühlt. Dies erscheint – neben der Anonymität – als ein wichtiges Spezifikum von Beratung durch Chat.

Welche komplexen Verständigungsprobleme jedoch aufgrund der prinzipiellen Offenheit der frei zugänglichen Chats zu beobachten sind, zeigt das folgende Beispiel aus dem Kirchenchat.

3.4 Moderationsstrategien und Gruppenkohäsion

Die Rolle der Moderatoren in Beratungschats ist – wie ja schon an den obenstehenden Beispielen gezeigt – zentral für den Verlauf und die Organisation des Chat und damit natürlich auch relevant für den Erfolg. Neben ihren konkreten Beiträgen, mit denen die Berater Vertrauen erwerben können, gehört dazu maßgeblich die fachliche Kompetenz, die man den ExpertInnen zuschreibt. Dabei diese keineswegs unhinterfragt, wie die folgenden Ausschnitte aus dem Kirchenchat zeigen. Hier wird nämlich ganz massiv von einem Teilnehmer die Kompetenz der Pastorin in Frage gestellt:

Ausschnitt 8:

1. Ev_Pastorin_Winters: ich möchte nicht, dass es nun zu einem Streit kommt, wenn #825 keine Frauen als Pastoren akzeptiert bitte, seine Entscheidung...
2. Lebensmut: mediana woelckchen fallen nit so leicht
3. Lebensmut: aber danke..
4. Ev_Pastorin_Winters: #1172? sorry habe ich dich eben überlesen!
5. Lebensmut: werd mein bestes geben
6. RitterderTafelrunde: 825 ??? *loooooool*
7. Ev_Pastorin_Winters: cu frau39
8. Guest1172: pastorin: ne
9. Mediana-Skara: dann aber nicht anfangen zu regnen...(-)
10. Guest825: kumi, ich war gerade mal weg - Entschuldigung
11. Lebensmut: mediana ne, keine bange,, kann ehe nicht
12. Rohsy: Stimmt, kathrin - und das hatten wir ja auch schon mal!
13. Gabi_Weinz: <freut sich, daß es Frauen gibt, die Pastorin sind>
14. Guest1172: *wäre auch gern pastorin, oder sowas*
15. RitterderTafelrunde: <-- das auch gut findet
16. Guest825: 1. Tim 2,12 ich gestatte einem Weibe nicht das sie lehre,basta
17. Ev_Pastorin_Winters: #1172 was ne?

Der Teilnehmer #825 hatte seine Ablehnung gegenüber Frauen im Pastorenamt ausgeführt und wird dafür von anderen Teilnehmern kritisiert:

Ausschnitt 9:

18. Mediana-Skara: auch wenn ich mit dem ev. Glauben nicht so viel anfangen kann, sehe ich keinen Grund, warum Frauen da verboten sein sollen...
19. Ev_Pastorin_Winters: ich mich auch Gabi
20. kumi: 825: Mir gegenüber ist keine Entschuldigung notwendig!
21. Mexison: Hi Snare!

22. Snaredrum: hi Leben,Hi Ritter
23. Snaredrum: Hi Mex
24. Lebensmut: tolle disskussion heute.*naja
25. RitterderTafelrunde: G825 nix und nie bibel verstanden hat und klick

Der Teilnehmer *Guest#825* setzt sich dann solange massiv zur Wehr, bis die Pfarrerin selbst ihn wegen seiner Wortwahl ermahnt:

Ausschnitt 10:

26. EJWAUMartin: ich auch *ggggg*
27. Guest825: 1172, keine komische Stelle, nur komische Weiber die sich so stur gegen Gottes Befehl stellen
28. Mediana-Skara: *durst hat und nicht in die Küche kann, weil da gerade gewischt hat* ***grummel***
29. Lebensmut: mediana mal was vom pfefferminztee anbietet
30. EJWAUMartin: <... das auch lustig findet!
31. Lebensmut: hi liqß
32. Guest12: nabend EJWAUMartin
33. EJWAUMartin: @mäx
34. cor: guten abend
35. Ev_Pastorin_Winters: also #825 würdest Du bitte deine Wortwahl verändern
36. EJWAUMartin: wer bistn 12 ?
37. Snaredrum: nabend Cor
38. Rohsy: Reicht skara was zu trinken,,,
39. Mediana-Skara: oh ja lecker...danke...*ganz lieb lächel*
40. Guest1172: 825: steht da was von gottes befehl? ich les nix
41. kumi: 825: Ich würde es da tun, wo ich einfach reingepatscht bin - ohne sorgfältig zuzuhören oder .. oder....
42. EJWAUMartin: glaub was du willst ;-)

Hier solidarisieren sich die TeilnehmerInnen mit der Moderatorin/Expertin, da sie durch die Bezeichnung »Weiber« nicht nur in der Rechtmäßigkeit ihrer Rolle im Chat hinterfragt wird, sondern sie grundsätzlich bezüglich ihrer Stellung in der Kirche eigenständige Kompetenz abgesprochen bekommt.

Da sich die anderen Beteiligten deutlich gegenüber den abwertenden Äußerungen von #825 verhalten, entsteht für die Expertin/Moderatorin hier kein Glaubwürdigkeitsproblem. Trotzdem erscheint es wichtig, für Beratungs-Chats die Frage nach der Statussicherheit der Experten zu thematisieren.

4 Schlussbemerkungen

Die These, dass sich Chat-Kommunikation funktional und situational ausdifferenziert, wurde mit verschiedenen Beispielen verdeutlicht. In den ausgewählten Beratungschats werden verschiedene allgemein-strukturelle Funktionen von

Chat im medialen Umfeld von elektronischer Schriftlichkeit genutzt, u.a. die Möglichkeit des zeitlich-simultanen Austauschs, die Begegnung mit weiteren Anwesenden, Wort- und Zeichenspiele und – für Beratungschats konstitutiv – der inhaltliche Austausch unter Anwesenheit professioneller Berater bzw. BetreuerInnen.

Angepasst an diese situative Funktion ist auch der Sprachgebrauch differenziert zu betrachten und als spezifische Form der elektronischen Schriftlichkeit anzusehen. Wir finden insofern auch sprachliche Variation, die sich den elektronischen Gegebenheiten und den Nutzungszwecken anpasst. Stilistisch zeigen diese Chats eine hohe Variationsbreite, weniger bezüglich grundsätzlich chattypischer Eigenschaften, sondern vielmehr in Bezug auf ihr konkretes kommunikatives Umfeld. So wird bei der jugendlichen Zielgruppe des Drogenchat eine andere Varietät relevant als im eher religiösen Kirchenchat. In diesem wird zumindest von der dort auftretenden Person, sprachlich und inhaltlich konsequent eine Form der lexikalischen Rollenmarkierung beibehalten. Anders als im Drogenchat findet beispielsweise keine sprachliche Akkommodation an faktische oder vermeintliche stilistische Besonderheiten der angenommenen Zielgruppe statt; vielmehr bewegt sich die Pfarrerin semantisch und lexikalisch deutlich im kirchlichen Umfeld. Schon allein die fachsprachlichen Aspekte belegen eine klare Rollenidentität.

Chat-Kontakte sind hochgradig ungewiss; wie viel sie/er persönlich von sich im Laufe des Kontakts preisgibt oder ob sie/er als rein fiktives Geschöpf auftritt, bleibt selbstbestimmt. Aber es ist wohl genau das, was den Chat als Instrument der Beratung und Kontaktaufnahme so interessant macht.

Literatur

- BEISSWENGER, MICHAEL (2000): Kommunikation in virtuellen Welten: Sprache, Text und Wirklichkeit. Eine Untersuchung zur Konzeptionalität von Kommunikationsvollzügen und zur textuellen Konstruktion von Welt in synchroner Internet-Kommunikation, em-plifiziert am Beispiel eines Webchats. Stuttgart
- BOBERT-STÜTZEL, SABINE (2000): Trägt das Netz? Seelsorge unter den Bedingungen des Internet. In: Magazin für Theologie und Ästhetik, Heft 7 [<http://theomag.de/7/sbs2.htm>].
- BOLTER, JAY (1996). Das Internet in der Geschichte der Technologien des Schreibens. In: STEFAN MÜNKER & ALEXANDER ROESLER (Hrsg.), Mythos Internet. Frankfurt: Suhrkamp, S. 37-55.
- DIEKMANNSHENKE, HAJO (i.Dr.). »Ich bin äußerst beeindruckt von Ihrer optimalen Pagegestaltung im Sanitärbereich«. Elektronische Gästebücher als Mittel der Nutzer-Unternehmen-Kommunikation. Erscheint in: CAJA THIMM (Hrsg.), Unternehmenskommunikation offline/online. Frankfurt: Lang Verlag.

- DÖRING, NICOLA (2000): Romantik im Netz. In: CAJA THIMM (Hrsg.), Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, S. 182-206
- DÖRING, NICOLA (2001): Belohnungen und Bestrafungen im Netz: Verhaltenskontrolle in Chat-Foren. In: Gruppendynamik und Organisationsberatung 32/2. 2001, S. 109-143.
- GILES, HOWARD, JUSTINE COUPLAND & NIKOLAS COUPLAND (1991): Accommodation theory: Communication, context and consequence. In: HOWARD GILES, JUSTINE COUPLAND & NIKOLAS COUPLAND (Hrsg.), Contexts of accomodation. Developments in applied sociolinguistics. Cambridge/NewYork: Cambridge University Press, S 1-68.
- GALLERY, HEIKE (2000): »bin ich – klick ich« – Variable Anonymität im Chat. In: CAJA THIMM (Hrsg.), Soziales im Netz. Sprache, soziale Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 71-88.
- GÜNTHER KLEINBERGER, ULLA & CAJA THIMM (2000): Soziale Beziehungen und innerbetriebliche Kommunikation: Formen und Funktionen elektronischer Schriftlichkeit in Unternehmen. In: CAJA THIMM (Hrsg.), Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Wiesbaden, S. 270-287.
- HENN-MEMMESHEIMER, BEATE (Hrsg.) (1998): Sprachvarianz als Ergebnis kalkulierter Handlungswahl. Tübingen: Niemeyer.
- JANSSEN, LUDWIG (Hrsg.) (1998): Auf der virtuellen Couch. Bonn
- KOCH, PETER & WULF OESTEREICHER (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Romanistisches Jahrbuch 36, S. 15-43.
- ROSENBAUM, OLIVER (1996): Chat-slang. Lexikon der Internet-Sprache. Über 3000 Begriffe verstehen und anwenden. München/Wien: Hanser.
- SASSEN, CLAUDIA (2000): Phatische Variabilität bei der Initiierung von Internet-Relay-Chat-Dialogen. In: CAJA THIMM (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, soziale Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen/Wiesbaden,: Westdeutscher Verlag, S. 89-108.
- SCHMIDT, GURLY (2000): Chat-Kommunikation im Internet – eine kommunikative Gattung? In: CAJA THIMM (Hrsg.), Soziales im Netz. Sprache, soziale Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 109-129.
- STEGBAUER, CHRISTIAN (2001). Grenzen virtueller Gemeinschaft. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- STORRER, ANGELIKA (2001). Getippte Gespräche oder dialogische Texte? Zur kommunikationstheoretischen Einordnung der Chat-Kommunikation. In: ANDREA LEHR, MATTHIAS KAMMERER, KLAUS-PETER KONERDING, ANGELIKA STORRER, CAJA THIMM & WERNER WOLSKI (Hrsg.): Sprache im Alltag. Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. New York: Walter de Gruyter, S.439-465
- THIMM, CAJA (1998): Partnerhypothesen, Handlungswahl und sprachliche Akkommodation. In: BEATE HENN-MEMMESHEIMER (Hrsg.), Sprachvarianz als Ergebnis kalkulierter Handlungswahl. Tübingen: Niemeyer, S. 49-63.
- THIMM, CAJA (Hrsg.) (2000): Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- THIMM, CAJA (i.Dr.): Kirche online – Glaubenskommunikation im Netz. Erscheint in: CAJA THIMM (Hrsg.), Unternehmenskommunikation offline/online. Frankfurt: Lang Verlag.
- WEHNER, JOSEF (1997): Medien als Kommunikationspartner – Zur Entstehung elektronischer Schriftlichkeit. In: Lorenz Gräf & Markus Krajewski (Hrsg.), Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk. Frankfurt: Suhrkamp, 125-150.

CLAUDIA ORTHMANN

Kinder und Jugendliche auf der Suche nach Gesprächspartnern: »Wer will chatten?«

- 1 Einleitung
- 2 Quantitative Daten zum Chatten von Kindern und Jugendlichen
- 3 Die Faszination des Chattens
 - 3.1 Kontaktsuche online
 - 3.2 Grenzen testen im Chat
- 4 Selbstdarstellung
 - 4.1 Die Wahl des Pseudonyms oder »nomen est omen«
 - 4.2 Selbstbeschreibungen im Chat: Profil zeigen?
 - 4.3 Die Wahl des Chat-Raums
- 5 Die Suche nach einem Gesprächspartner
 - 5.1 »Wer will chatten?«
- 6 Fazit
- 7 Literatur

1 Einleitung

Chatten gilt im allgemeinen als einfache Netz-Aktivität, welche keine großen technischen oder anderweitigen Kenntnisse voraussetzt. Gerade die populären Webchats sind im Vergleich zu Chatsystemen wie dem *Internet Relay Chat (IRC)* und anderen Chats, bei denen erst ein entsprechendes Programm lokal installiert sein muß, einfach zu handhaben und – in Abhängigkeit von der Länge des Registrierungsprozesses – schnell zu betreten. Abgesehen davon, daß sich Neulinge im Chat (auch »Newbies« genannt) zwar erst an den fürs Chatten spezifischen, medial vermittelten Gesprächsverlauf (s. z.B. STORRER 2000) sowie die technischen Komponenten des jeweiligen Chat-Systems gewöhnen müssen, gibt es jedoch auch einige soziale Aspekte, die erlernt werden müssen. »Entscheidend ist hierbei der Faktor Zeit. Mit zunehmender Medienerfahrung eignen sich die Nutzer zugleich eine Medienkompetenz an, d.h. ein Wissen um eine situationsadäquate Handhabung von Regeln der Mediennutzung« (HÖFLICH 1996:87). Nach SCHMIDT et al (2000) verlieren beim Chatten »aus der Alltagskommunikation bekannte Höflichkeitsstandards, wie den Interaktionseintritt vorbereitende Handlungen, Gesprächseröffnungen und -beendigungen sowie Vermeidungsrituale ... an Bedeutung oder verschwinden gänzlich« (ebd.:18). Demgegenüber wird im folgenden davon ausgegangen, daß sich in der Chat-